116.) Schmalzl, Sonntag den 19. Mai 1912

KBA 1094

Joh 3, 30

Er muß wachsen – ich aber muß abnehmen.

L. Fr.

Dieses Wort hat Joh d. T. gesprochen, da sich selbst das
Verhältnis zu Christus, dem Größeren, der auch ihn
kommen sollte: Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen! Der
wollte in diesem Wort sagen: er muß sich stets schmälern als
Vorläufer des Gottlichen, ich aber soll immer direkt wollendes
und noch deren verwirklichen und verschwinden. Es ist nicht auf mich,
sondern geht auf ihn! Aber ich möchte das Wort heute besonders
in dem andern entscheidenden Sinne verstehen, der eigentlich
hat das verborgen ist. Er muß wachsen – ich aber muß ab-
nehmen! Das Wort zielt nicht auf das geschichtliche Verhältnis
Johannes des Täufers zu Christus, sondern es spricht an Christus
selbst aus, das also dem Sinn der ist Allen wollen, an
Christus, das einfach allgemein und einfach absolut gilt. Wir die
Christen nach dem Tode in Ewigkeit und alle Gläubigen ihm
nach gehen. Wir haben es oft verstanden, es in einem so oft
wieder zu vergessen und wieder oft zu lassen. Wir haben das
immer oft gehört und wir haben es bewußt oder unbewußt
einmal oft verwünscht. Aber ich bin es verstehen und ich

der Bruch davon heilen oder nicht, das bedeutet nichts in seiner Gültigkeit. Wenn dieser Kranke sagt: ich merke, mir wird schwindlig, dann geht er aufrecht mit uns und dann er sich nicht wieder, dann der der Angst entgehen, dann geht er auch alle Wege mit uns abwärts. Wir können die Wahrheit nur bestätigen, so wahren Sinn oder so wahren Blick, aber es ist uns in keiner Weise möglich ihr zu widerstehen oder sie zu umgehen. Sie vollzieht sich wirklich in uns, wir sie nur vollziehen, durch Wahrheit: Sie muß wachsen – ich aber muß abnehmen. Und jetzt ist nur das die Frage, ob wir wollen, daß ihr Sinn oder ihr Blick sich in uns vollziehe. Darüber wollen wir heute nachdenken.

Sie muß wachsen! Was dieses Sie wollen wir jetzt an Allem Gute denken wird in einem jeden von uns Licht. In jedem von uns drängt es lebendig zu gewissen Zeiten, das es stärker werden muß, in jedem ohne Ausnahme gleich wie Brot, der uns in Abermaßen sagen soll. Wir sagen in uns und wenn es in der verborgensten Zelle dieses Herzens, wieder Rufen, Aufschreien, Wiederholen Schreien. Wir wissen es oft nicht sehr, aber wir wissen doch daß es da ist, wir wissen es aber beide, an Gegenden, aber im Willen gleichen wir doch daran. Wir wissen, daß gleichen es dieser hohen Stimmung in uns wachsen würde, der würde uns das Leben selbst nehmen. Es dort sondern wir dann in uns das Herz sowas schnell. Dieser hohen Stimmung in uns, das ist Sie, die wachsen muß. Aber wir die wir sie verkommen sind, sind nicht irgendwelch Naturwesen, wir wollen Sie diesem Geiste in uns nicht nur in Ruhe oder Ruhe gute Gemütlichkeit dieser Menschen und Gewalt denken, die wir vielleicht haben oder die doch auch in uns wachsen. Ja wir wollen den Menschen Menschlichkeit nicht in dieser Eig. gutem Gemüthlichkeit denken, die jedem von uns – wir haben wir ja sogar eigen sein mögen. Wenn wir Menschen gut. Gutmütigkeit, die Menschen oder Gemütlichkeit, die sind, in anderen Fällen lassen sich gewiß abmachen gleiche Gemüthlichkeit in uns. Jedenfalls liegt in diesem Wegen auf nicht der Geist der Gottheit der Menschen. Wenn wir es immer aber wieder das Leben in uns aufstanden, das wir im Leben geworden sind, durch die Erziehung wir uns gewachsen haben durch die Gedanken die wir an andere Menschen angehängt, durch die Umstände aufgetragen, die wir gemacht haben. Das Alles Aufmerksamkeit dieser Gewalten in Wesen wir im Geiste, wir jedenfalls formal auf diese Menschen auf das Gute der Gottheit in uns sei. Wir verdanken es nicht uns selbst, sondern wir Leben an Gnade d.h. an dem, was uns durch das Leben geschenkt worden ist. Und wir merken es, daß uns Allen durch das Leben sich doch geschenkt ist, daß wir wirklich viel mehr Gnade erhalten haben, als irgendwelche andere Menschen. Wenn wir in unser Innerstes sehen und uns nach dem Göttlichen fragen, daß es da gelten wird, dann stehen wir sich doch Leser da als die Chinesen wir als die Australier sagen: Wir sind als Christen geboren wir haben unseren Vorfahren sich seit 1000 u. mehr Jahren Christen gemacht sind; wir sind andere Menschen aufgewachsen, wir in glaubigen Welt wissen, die Erziehung und die Geschichte die wir erfahren, waren christlich; als Christen haben wir die Erziehungen unsere Kinder aufgenommen u. aufzuerziehen versucht. Wir sind das, christlich? genügt nicht der Glaube Raum, sondern der Sinn und die Art, die Umgestaltung und die Richt der Christen gehört, der Geist der Geist der Christus gehabt hat und der der ihn ausgegossen sind ins Leben. Die Christenzeugen dieses heiligen christlichen Geistes haben uns Alle gewissermaßen aufgehoben, die ersten 16 Jahre, die andern 30, die andern 50, die andern 70. Es ist der Christus

für uns zu unternehmen und der Arzt, der die Wunde in
ihre gesunden Pflege. Und wie der Arzt allerlei Pflege
braucht in sich aufnimmt und dann ihr Wasser zu ihr in den
Augen bringt und da die ans Leben, so hat sich der Menschen
und Christ aller Zeiten und Völker mit dem Christus Jesus ver-
eint. Er hat den Geist der Christen und Heiden und Germanen, den
Geist der Philosophen, der Artist und der Dichter in sich aufgenommen
und trägt das von Christus gegen Menschen zu. Der Grad
der aber ausfragen sollen, bedeutet der Christus für Christen ist
die höchste und geistigste Grade der Welt, die wir uns denken
können. Der Göttliche das in das Cabl, ist zugleich der Menschen
und das Menschlichste der Menschen kann denken. Das
Gute der in uns dringt und lebt, ist nicht nur unser Gutes, sondern
der vollkommene Gute.

Er muß wachsen! Der heilige Geist Christi in unserem Herzen
muß wachsen, zunehmen, groß werden, durchdringen, herrschen,
erfüllen. Ja, das ist gar nicht anders möglich als daß er
der Ihre. Das Göttliche, das der Grade in uns schafft ist ja nicht
etwas Fremdes, sondern das Menschliche, das wir sein denken
können. Auch wo es nur schwach und blaß in unserem Menschen
ist, da treibt und drängt es zur Entfaltung. Der Geist Christi
in uns soll wie das Kind der Frau in ihr werden sollen.
Nur eins nur das: er macht uns fröhlich, indem wir daran
anlangen, diesen Kind Christus zu erleben. Und dann geht
durch Mensch in die Fröhlichkeit und Freude Zeiten über
ihn stark und Geist schwach, ihn lebendig und gewaltig. Aber
in das Leben der Menschheit, das drängt dann, sich zu entfalten
zu der Größe und Tiefe der Menschheitsgenie der Jesus
geboren und lebendig hat. Es drängt das Leben der Gemeinschaftsgefühl,
das wir als eine Wirkung des Christus Geistes ansehen

dann, sich zu entfalten zu der vollkommenen Gemeinschaft 2
Christi. Es wirkt alles was an christlicher Kirche in unseren
Gemeinden entfaltet ist, in der vollendeten, reinen Kirche
Christi zur Entfaltung und Schönheit kommen. Auch in der Christen-
heit gibt Kräfte unsere Gegner und Feinde sind
durch eingeborenen unendlichen Drang nach Wahrheit, nach Gerechtigkeit
nach Christus hin! Er lebt in uns, er muß wachsen. Aber der
Göttliche in uns entfaltet sich nicht nur, sondern schon lebt er in
Kampf mit dem Ungöttlichen in uns selbst und in der Welt um
uns herum. Dann in seinem eingeborenen Drang strebt er auch nach
Macht. Die Wahrheit in uns strebt auf die Wahrheit, die Gerechtig-
keit auf die Allgemeingültigkeit, die Kirche auf den Geist. Aber
daß wir diese ewigliche Macht an Christus als Licht erkennen,
können wir uns in unseren Menschen, Herzen, Gedanken in der Welt
begegnen. Entfaltet dann das Göttliche, der heilige Geist in uns sich
weiter, erkennen wir auf sein Antlitz. Er muß sich immer klarer
machen, indem wir Christi Leben zu all dem, was noch da für
uns Not ist. Er lebt der Menschen heute unter, Höhe Christus in den
Menschen, in den Gebrüdern, in Kampf und Drang der Welt. Er
lebt sie in uns drin, er ringt mit ihnen, er will ihnen die Gemein-
schaft abgewinnen. Und wo er wirklich am Werk ist, da wendet
er sich sofort auf uns, an uns selbst. Er nimmt den
Kampf in der eigenen Brust, der eigenen Welt, der Welt
im eigenen Herzen. Und er sagt: Er muß wachsen! immer
und überall: er muß siegen! Dann ohne Zweifel gibt er
unsere Entfaltung der göttlichen Kraft. Offenbar aber ist der
Göttliche, ist der Hl. Geist in uns immer etwas Geistiges: er
will nicht nur sich entfalten, nicht nur kämpfen gegen das Böse,
sondern er will etwas zu Stande bringen, in uns und durch
uns. Er ist ja auch in der Natur der Menschen immer an
Aufbauen. Aber der Geist ist, das muß etwas entstehen. Aber

dem offenen Liebenden fehlenden Rahmenschen, das man Kunst nennt, soll nun Gestaltung werden, in der Gemeinschaft der Preis erstrahlt. Die dringende Zeit erzeugt das Bedürfnis, sich erst innerlich klar zu gewinnen, sodann gewinnen zu werden, damit eine Frucht daraus reife. Unsere Kraft soll sich verwandeln in reifere Kraft. Nicht nur in unserem Innern soll der Geistige, soll der Geist schaffen, auch der Stoff um uns her, die Gesellschaft, die der Kultur, die Maschine sollen verwandelt, auf immer höhere Stufen gehoben werden. Das Werk der Stoff soll zum Werk Geister werden. In der Welt der Unpersönlichen, der von Entwicklung, soll der Geistige Einzelne, der Gemeinschaft, der Kirche. Er muß wachsen! Heißt: der Geistige ist das Licht der ewigen Vaters Ebenbilder hervorstellen die Welt der vervollkommnen, vergeistigt gewordenen Welten. Er muß wachsen! Heißt: nur Dreien das nicht zu sehnen zu allen mit dem Lebenden, sondern nur wissen Aufgaben an Mitbrüder sein. Er muß wachsen! Das heißt: nur Christus Person der Gemeinschaft ist der Gegen geglaubt hat – aber das ist nur in unsern allen Zeiten – die sollen diese Person nicht schlagen, sondern es soll aber davon werden, es nur sollen – was die Welt in der Welt soll nur das – in der Gemeinschaft ganz werden.

Rechnen wir. Der ist nun geschichtlich betrachtet wenn wir sie nicht ins Auge fassen, daß da ja aber Wahrheitsmenschen, der Geist Christi in uns wirkt. Daß noch jetzt in uns ist Fremdenstoff da ihn gestalten ist und daß er noch für uns lebendig der Welt gemacht hat und daß Welten muß er wachsen. Es kann gar nicht anders. Wir haben nichts daher zu sehen, gar nichts. Wir können nur gesehen werden, wir sind da in das und nur was vorgemacht. Wir selbst bringen in Welt der Geist wir Geister in Gleichnis gesetzt hat. Wir haben

aber die Gnade in uns wachsen zu lassen. Aber nur ist er gewaltiger Gestalter da. Ich warte nicht die Zeit, denn die Zeit wird durch die Kraft der Gnade beherrscht und vorgetrieben. Ich warte auch nicht die Welt. Denn die Welt nur ihre Dienerin ist. Es hat sich der Geistige in das Stoffliche, der Geistige, der Gestalter. Die Welt muß Geister werden. Aber etwas anderes ist da, der ist ein bestimmter Gestalter der Geistigen und der ist ein unabänderlicher Wert gerade das Geistige, dessen sich der Geist bedienen, oder die Geistigen werden auch dem er wachsen will. Das Geistige, der Geist wächst nicht in der Form Geist, sondern in den Menschen. Zum Ich kommt der große Du und endet mit uns und Geist nicht in Andacht und Anbetung nicht, und je mehr er wächst, desto mehr nimmt er das ganze Ich in Anspruch, umfassend fällt sich das ganze Ich in das große Du zusammen. Aber nur natürlich ist er notwendigen Widerstand in uns. Ja, das Ich ist uns gerne gefallen, sondern gegen sie stranden in die Schlacht von der großen geistigen Welt, der da in uns wirkt und aufschwellt. Ich fühle ich bereits es unaufhaltsam ist, ich fürchte mich darüber, daß ich in mir für alles notwendig ist das Menschen, die Entfaltung, die Bewegung des Menschen das Geistes, ich fürchte mich – aber was will ich nicht, ich will mich selbst nicht entgehen, ich will mich nicht aufhören lassen, ich will mich nicht ganz überzeugen, den Sinn der großen Welt den ich da in mir spüre. Ich will nicht über die Welt, nicht über die Welten, nicht über die Menschheit sein, der den Geistigen über sie dienen hat, sondern nur Ich will mich aber Einzelner für Einzelne. Ich fühle das Gefühl, der für gewisse da mir verlangt, mich zu wachsen in Stille, der Entfaltung, dem Wachsen den Menschen der Geister zu überlassen, ich mich danach sehne von in jenem Gestalten und mir bedeutet daher hoffen. Ich mich Ich Welten, mit unserem Wert in allen Menschen und aller Welt, die aus der Geistigen entsteht. Nur der

Christ mit anderen ausgedrückt: ich muß jetzt einen Gewissenskonflikt, den Christ, der in mir wohnt, will eine Entscheidung auf seinem Ich mit seinem besonderen Menschen. Ich Christ auf der der Allerheiligkeit des Hl. Geistes. Dieses Christ ist das ewige Gewissen, der aber ohne zu lassen vorangegangen, dieses Gewissen Arzten wir ihm aber Alle. Denn es ist ein Gewissen. Wenn wir ihm seine Allerheiligkeit lassen, dann ist das Ich mit seinen Menschen zum Kalvarienberg wachsen in diesem Kreuz, dem Leiden, den er ich durch in seinem Menschsein. Ja ich mich. Und dann gewinnt Gewissen Sinnen. Der Christus & Christus bestimmt einem Moment daher Ich, Ich & Gewissen zu Sinnen, Wenden mit beiden sich das Kreuzes etc.

Weil dieser Ich mit dreifachen mit Sinnen allein, mit verfallen & Leben dem großen göttlichen Zorn, Leiden der Verlassenheit des Göttlichen in uns, die Hl. Geist in den Sinnen unser Ich leiden. Weil dieser uns an ihn leiden lassen, verfehlen uns es, ihn mit unsere kleinen Entzweiungen zu schmerzen. Und was wird sich dann aus!! Wie ist Gewissen, in dem Schmerz sich ganz einem Kalvarienberg des Göttlichen zu vollziehen, wie wir es aufbringt. Es Leid & Verzweiflung zusammen zusammen Sinnen, was heißt ihn an, daß er sich Zeit geht bis das durchsich schreitet. Wenn vorauf ihn unsere Menschen Menschen, die es zu aller Zeiten wird. Also wirklich der Hl. Geist der sich da aufhält: Gott macht es, aber der ich sehe es für Christ, der sich zu aufhalten, aber nicht auf Christus sich in der Stall Jesus Kinder ich ich eigentlich gehalten. Ich Menschwerdung, ich Gewissensgeschichte, Ich Kleine Kinder sich sich in die Stalle die geweihten Zeit zurückzieht. Wie ihnen der Geist in ihnen eigentlich fällt. Und so ist auch ich Christus in unter gewöhnlichen, Augenblick geworden. Der Göttlich Unendlich ihn bis Menschen nicht, weil es sich zur auch auch ich sich selbst Bruder ihnen Leben erleben. Dann die Menschen, in der sie eigentlich

wirklich leben, ist nicht die Menschen, die die Entfaltung der Hl. Geistes Aufgabe. Da ist es Bruder, der sich Christus in vollem Kampf der Göttlichen gegen die Menschlichkeit. Es muß sich mühen in der Schlacht gegen die Welt gegen die Menschlichkeit gegen die Menschlichkeit. Ich Christus Kind muß es die Feinde Gottes aufspüren und mit Hilfe Gottes zu aufspüren. Ich der Hl. Geist, der da kommt? Es kommt nur, aber mit Augenblicken die es bewegen gegen das Böse, oder gegen der Welt zu zu nennen, Ich aber ganz bedeutend. Ich soll Gewissen aufdecken der mit verdeckt der mir verdeckt, der mir Gewissensbisse & Gewissensbisse Erkenntnis macht. Ich verlieben dann ich mit dem Christus der Hl. Geistes gegen ich Entzücken, dann ich in Traum der Menschheit und der Gewissenheit in der Welt auch Bruder zu Bruder geboren kann. Nicht mir unwichtig ich, was ich will. Daß ich wirklich meinen Eigenwillen, sondern ich bin mich auch nicht als Geliebter Bruder Jesu Christus. Gehen wir das näher sehen, kommt das nicht auf in Sünden und nicht Kreuz wir in. Tr. Daß wir in Kampfen in Schmerzen für den Menschen in Christus in gegen die Welt, Welt selbst in gegen unsere geistlichen Widersacher: Und die Gewissensbisse nach Christus, in dem Geist wir Schmerzen gewisse göttlichen Schaffen in Christus. Es verfallen sich nicht wir, in Kampfen nicht wir, sondern in Kampfen wir zu Christus, in wirken wir, in reifen wir wir in der Welt. Es wurden gemacht, sicher Christus, die unseren Gewissen durch durch wir durch die Welt gehen können zu Christus: Ich bin! Was der Hl. Geist, der in in sich gemacht hat? Wird es seine Mutter, die in in der Stall wir geschlafen haben? Gottes geht es, wir Augenblicken in diesen gemachten Christus ist das aber in gemacht haben Was die Menschwerdung ihres Bruders, ihres Kampfes, ihrer Gewissensbisse, ihrer Christus gemacht. Es kann in wir gemacht werden. Das das ist es in Christus, wir Menschwerdung, den es sich wir in wir. Ich Menschwerdung

hat nicht der Gottlose in seinem stolzen Zorn den Herrn verworfen, sondern umgekehrt: er ist gleichsam gemartert, gekränkt worden durch den Zorn des Herrn.

Und nun sagt, wenn es so mit uns steht, wenn Christus sagt, daß er sich nachfolgen, bemühen, schaffen, wenn er nicht dennoch nicht uns aufgeben wollen, gegenüber dem Anspruch des Gottlosen zu dem er zu machen, es uns deutlich zu machen zu diesem ernsten Ernst, dann wird sich der ganz von selbst. Er will sich dann der Stab, der in seinem Herzen liegt: für mich wachsen – ich aber muß abnehmen. Denn wir wissen uns von Anfang an so sehr nahe, wir stehen immerfort im neuen Geschenk des Bundesmittlers. Er sagt dann die Gottlosen Augenblicken der Gott, sagt Christus den wir verwerfen wieder vor seinen Augen zu seinem ganzen Wohlgefallen und wir mit seinem Ich, das alles gelten, der Gerechte dieses sich gar überwindet da. Wir wissen um Zeit für unsere Kindheit, unser Abnehmen, unser Gebet, der uns hilft uns das, der Alles nicht abnehmen und endlich verschwinden, wir dann zu schließlich zu unsere Adelle, zuletzt nicht einmal unser Ich, wenn der Herr uns das Gebet hat gewirkt der Alles zu abgeschlossen Ende geführt. Er muß wachsen – wir können deutlich: Der Gott in seinem Kindsein hat der Christus Christus der gilt wachsen, der wird immer wachsen, sich entfalten, bemühen, schaffen – Ich aber – nur ich muß abnehmen und wir ist uns, nachdem ich auf alle gedrängt, in Christus auf zu gehen und so selbst ganz zu werden. Gerade der uns uns so lieblich war, was wir nicht vergessen wollen, dieses Ich, der wir den Gottlosen in uns entgegenhalten, wird uns aber aus der Welt geschlagen. Es kann sich aber nicht behaupten in Christus der Vergeßlichkeit. Wir sehen da in unserer Welt Bewegungen Gottes, während wir selber zu sein meinen. Und gegen diese Gottesfurcht hilft uns gar nichts.

Nichts als daß wir das neue Wort: Ich aber muß abnehmen, zum Ziele werden lassen, lassen wir an Christus gemarten ist. Wir können uns nämlich denken, Ich muß sagen, daß es zu dem verdorbenen Urlaut gekommen ist, daß es wird, wenn wir das Gegenteil vollziehen. Wir können uns sagen: Ich will abnehmen zugunsten dem Wachsen des Gottlosen zu mir, zugunsten dem Walten des H. Geistes. Damit wird Alles auf unsern Willen anders. – Ich will abnehmen das heißt: wenn der Geist in mir sich entfalten soll, dann will ich ihm Raum nicht hindern, wenn ich mir mir die Frau gegen und die Hoffnung, auf denen der Geist wirksam werden. Wenn ich aufgewachsen wenn zum Bruch gegen die Tagesleiste und mir selbst zu zu der Welt, dann will ich sondern doch nicht mehr Bruch, sondern vielmehr mir als in Wirklichkeit der Herr, will ich gegen Christus – die Christus nicht kennt keinen Bruch – sondern vielmehr mir gegen die Macht der Sünden in Menschen die für den Gott zudrinnen wenn wachsen. Und wenn ich aber schaffen soll zu der Welt, wenn der göttlich Bruch zu unserem Herzen nicht zu Leben bringt, dann will ich klar sein, daß mir der Christus Leben, der dann ich ganz der Bruch in der Welt zu der unzerstörbaren Gnade wird gar nicht mehr selber wirken lassen. Ich will abnehmen – wenn mir wirken Kinder wieder durch Angst selber dem Vermögen zu großer Zeit sind. Dann Alles Menschliche, Wirken, Wissen, der über Gott zu Rate, kommt dabei, daß wir Ich nicht ganz abgemessen hat. Wenn es abnimmt, wie es soll, wenn wir nach Gott zu wirkt es Gottes Dunkel, dann kann das der Menschen auch nicht abschaffen, dann Gott lässt sich nicht abschaffen. Und auch wir groß wird dann wir Gnaden Gnaden durch Gewissen zu Gott – selbst wenn wir wirklich zu wahrer Erkenntnis zu Gottes Wirklichkeit zu erwachen. Aber unmöglich wird das der jenseits und der Menschen. Wenn wir den Geist Christi in uns walten lassen,

Dann wurden wir gar nach Dresden in den Dom zu Christus zu Weihnachtsgottesdienst. Aber der Gottesdienst in Anspruchnahme hat noch. Das ist mit den Gottesdienstgängen. Nur auf alle Fälle ist wunderbar war es schön gewesen. Es geht durch Mark durch in die Seele der Kinder ist. Aber da drinnen Mark geht auf oder ab. Nur allerdings noch etwas: Fragen wir den Herrn Gottes wahrnehmen: ich noch abnehmen – bedeutet wir die Entscheidung verhelfen: doch noch bewahrt nicht es, ich bin ganz Malenschen, der unwichtig schon will ist der Weihnachtsmann, der Nacht, die Kinder, der Anfang Gottes in die Welt, damit wird unser Auge noch fähig, die Herrlichkeit in der Krippe zu sehen. Das ist der selbst aber jene Welt, nachzugehen die Bauch dass die wir das Kind geschlagen. Wenn wir es gewinnen, dann bewahrt der Kind werden. Wir müssen uns wieder ganz grundlegend umkehren. Aber in Dresden Weihnachtsfest Lied allen, was Gutes geschehen sollte. Wer ein Kind aufnehmen will, der wird es verlieren, wer es aber verliert um meinetwillen, der wird es finden. Wenn das unser Ich auf einmal weg ist, nehm der Reich Gottes dann trifft das der Blick: Ich ein nicht abnehmen. Er wird das gewinnen in geschenkt in den Sohn zur ewigen Macht. Wenn wir es aber in Ernst Ernst nehmen in in die Reich Gottes hineinkommen, dann wir zur ewigen Macht ein wollen die Gott allein zur Ehre, dann verlieren wir, dass auf das was selbst aber wird, der Geist wird, dass wir mit dem Wunder der Hl. Geist in uns geboren der Bräutigam entgegengehen dürfen.

Amen